

DIE MISCHNA

Text, Übersetzung und ausführliche Erklärung
mit eingehenden geschichtlichen und sprachlichen Einleitungen
und textkritischen Anhängen

Begründet von
Georg Beer und **Oscar Holtzmann**

Unter Mitarbeit zahlreicher
Gelehrter des In- und Auslandes

in Gemeinschaft mit
Günter Mayer und **Rudolf Meyer**

Mainz Jena

herausgegeben von
Karl Heinrich Rengstorf und **Leonhard Rost**(†)
Münster Erlangen

II. SEDER: MO'ED. 9. TRAKTAT: TAANIJOT

TAANIJOT

FASTENTAGE

Text, Übersetzung und Erklärung nebst einem textkritischen Anhang
von

DIETRICH CORRENS



WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

1989

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Gedruckt auf säurefreiem Papier (alterungsbeständig – pH 7, neutral)

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Die **Mischna**: Text, Übersetzung und ausführliche Erklärung mit eingehenden geschichtlichen und sprachlichen Einleitungen und textkritischen Anhängen / begr. von Georg Beer u. Oscar Holtzmann. Unter Mitarb. zahlr. Gelehrter d. In- u. Auslandes in Gemeinschaft mit Günter Mayer u. Rudolf Meyer hrsg. von Karl Heinrich Rengstorf u. Leonhard Rost. – Berlin ; New York: de Gruyter.

Einheitssacht.: Mišnā

NE: Beer, Georg [Begr.]; Rengstorf, Karl Heinrich [Hrsg.]; EST

Seder 2. Mo'ed.

Traktat 9. Taanijot, Fastentage : Text, Übersetzung und Erklärung nebst einem textkritischen Anhang / von Dietrich Correns. – 1989

ISBN 3-11-002439-X

NE: Correns, Dietrich [Bearb.]

© 1989 by Walter de Gruyter & Co., Berlin 30

Printed in Germany

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf photomechanischem Wege (Photokopie,

Mikrokopie) zu vervielfältigen.

Satz und Druck: J. J. Augustin, Glückstadt

Einband: Th. Fuhrmann, Berlin

VORWORT

Wenn sich jemand nach 25 Jahren im Gemeindepfarramt noch einmal daranbegibt, einen Mischnatraktat zu bearbeiten, dann dürfte das ein recht ungewöhnliches Unterfangen sein.

Mich jedenfalls hat die wissenschaftliche Erforschung der Grundlagen des Neuen Testaments eine lange Spanne meines Lebens hindurch nicht losgelassen und sicherlich auch meine pfarramtliche Tätigkeit wesentlich bereichert.

Als ein Kontaktstudiensemester mir Anstoß und Möglichkeit gab, habe ich mich noch einmal in das Abenteuer der Bearbeitung eines Mischnatraktats gestürzt. Das Ergebnis liegt jetzt vor und sei dem Urteil des Lesers empfohlen.

Die Grundsätze, die mich geleitet haben, sind die meiner Bearbeitung des Traktats SCHEBITT geblieben. Neben gründlicher Sacherklärung ist es das Bestreben, form- und traditionsgeschichtliche Hinweise zu geben – selbstverständlich bei Beachtung der Richtlinien der »Gießener Mischna«. Es war für mich überraschend, wie verschieden doch Aufbau, Stil und Inhalt verschiedener Mischnatraktate sein können, wenn man sich näher mit ihnen beschäftigt. Dennoch wird auch hier – im Traktat TAANIJOT – bestätigt, daß die Mischna eine hervorragende Quelle über die Verhältnisse der Zeit vor der Zerstörung des zweiten Tempels ist. Darauf möchte ich besonders hinweisen.

Der Druck der 1983 fertiggestellten Arbeit hat sich durch mancherlei Umstände verzögert. Eine Einarbeitung der seitdem erschienenen Literatur war nur beschränkt möglich.

Zu danken habe ich für mannigfache Hilfe, die mir im Laufe der Jahre zuteil wurde, so vor allem meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Professor D. Dr. K. H. Rengstorf in Münster, dem Herausgeber der »Gießener Mischna«, der das Erscheinen dieses Traktates in dieser Reihe von Anfang an tatkräftig förderte und besonders im letzten Stadium trotz seiner schweren Erkrankung beim Korrekturlesen unermüdlich mitgeholfen hat. Für Rat und Hilfe während der Entstehung der Arbeit danke ich Herrn Professor Dr. B. Schaller in Göttingen. Bei der Beschaffung der Textunterlagen – bis hin zu den kleinsten Fragmenten der Kairoer Geniza – war mir besonders Herr Professor Dr. Y. Sussmann in Jerusalem behilflich neben Herrn Dr. M. Krupp, ebendort und den im Textkritischen Anhang genannten Bibliotheken. Bei der Schlußdurchsicht half mit manchen Hin-

weisen Herr Professor Dr. S. Herrmann in Bochum und schließlich Frau M. Maser in Münster. Ihnen allen sei herzlich gedankt.

Der Deutschen Forschungsgemeinschaft danke ich für eine namhafte Druckbeihilfe.

Hannover, im April 1989

Dietrich Correns

INHALT

VORWORT	III
EINLEITUNG	1
I. Der Name des Traktats und seine Stellung in der Mischna	1
II. Zur Geschichte des Fastens und der Fastentage	2
A. Im Alten Testament	2
1. Bis zur Königszeit	4
2. Späte Königszeit bis nach dem Exil	5
3. Die prophetische Kritik	7
4. Über die Art des Fastens	7
B. In neutestamentlicher Zeit	8
1. Die hellenistische Zeit	8
2. Die Stellung Jesu	10
3. Die ersten Christen	11
C. Das rabbinische Schrifttum	12
1. Öffentliches Fasten	13
2. Privates Fasten	14
III. Das Verhältnis des Mischna-Traktats zu dem gleichnamigen Traktat der Tosefta	15
IV. Die Bedeutung des Traktats für die Liturgiegeschichte	16
TEXT, ÜBERSETZUNG UND ERKLÄRUNG	19
I. Fasten um Regen (I-III)	21
1. Erbitten des Regens (I 1-3)	21
a) Anrufen der Kräfte Gottes (I 1)	21
b) Beginn der Bitte um Regen (I 2a)	23
c) Dauer des Anrufens der Kräfte Gottes (I 2b)	25
d) Ende der Bitte um Regen (I 2c)	25
e) Noch einmal: Beginn der Bitte um Regen (I 3)	27

2. Die verschiedenen Fastentage und ihre Abstufung (I 4-7)	29
a) Das Fasten einzelner (I 4)	29
b) Die ersten drei Fastentage für alle (I 5)	31
c) Die zweiten drei Fastentage für alle (I 6a)	33
d) Die sieben Fastentage für alle (I 6b)	33
e) Weitere Maßnahmen nach Ablauf der Fastentage (I 7a.b)	35
f) Anhang: Wenn der Regen erst nach dem Nisan fällt (I 7c)	37
3. Der Ablauf des Fastengottesdienstes (II 1-5)	39
a) Der Aufbau (II 1a)	39
b) Die Predigt (II 1b)	41
c) Der Vorbeter und die Segenssprüche (II 2)	43
d) Die sechs zusätzlichen Segenssprüche (II 3)	45
e) Die zugehörigen Schlußformeln (II 4)	49
f) Eine abweichende Praxis (II 5)	57
4. Das Fasten der Priester im Tempel (II 6-7)	63
a) Beobachtung der Fastentage (II 6)	63
b) Exkurs: Besondere Enthaltungen beim Opferdienst (II 7)	65
5. Beschränkungen der Fastentage (II 8-10)	67
a) durch die »Fastenrolle« (II 8)	67
b) an bestimmten Wochentagen (II 9)	69
c) an bestimmten Feiertagen (II 10)	71
6. Anordnung außerordentlicher Fasten (III 1-8)	73
a) Bei besonderen Regenausfällen (III 1-3)	73
b) In Katastrophenfällen (III 4-5)	77
c) Zwei Beispiele (II 6)	79
d) Exkurs: Alarm am Sabbat (III 7)	83
e) Die Ausnahme: Überfluß an Regen (III 8a)	85
f) Ein Beispiel: Honi, der Regenbitter (III 8b)	85
7. Abbrechen des Fastens (III 9)	93
a) Die Vorschrift (III 9a)	93
b) Ein Beispiel (III 9b)	93
c) Exkurs: Das große Hallel (III 9c)	95
II. Vorschriften und Ergänzungen verschiedener Art (IV)	97
1. Der Priestersegen (IV 1)	97
2. Der Laiendienst (IV 2-4)	99
a) Biblische Begründung (IV 2a)	99
b) Opferdienst im Tempel (IV 2b)	101
c) Aufgabe der Daheimgebliebenen (IV 2c)	101
d) Die Lesungen aus der Genesis (IV 3a)	105
e) Die Art des Vortrags (IV 3b)	105

3. Ausfall von Tagesgebeten (IV 3 c-5)	107
a) Kein Nachmittagsgebet am Freitag (IV 3 c)	107
b) Ausfälle für den Laiendienst (IV 4)	107
c) Exkurs: Die neun Holzfeste (IV 5 a)	109
d) Tagesgebete am 1. Tebet (IV 5 b)	115
4. Exkurs zum 9. Ab (IV 6-7)	117
a) Die Bedeutung des 17. Tammuz und des 9. Ab (IV 6 a)	117
b) Verhalten am Beginn des Monats Ab (IV 6 b)	123
c) In der Woche des 9. Ab (IV 7 a)	123
d) Am Vortag (IV 7 b)	125
5. Exkurs: Die beiden schönsten Feste (IV 8)	125
a) Tanz in den Weinbergen (IV 8 a)	125
b) Eschatologischer Ausblick (IV 8 b)	129
 TEXTKRITISCHER ANHANG	 131
 REGISTER	 139
1. Verzeichnis der im Traktat Taanijot genannten Rabbinen	139
2. Verzeichnis der im Traktat Taanijot vorkommenden griechischen Fremdwörter	139
3. Verzeichnis der zitierten Bibelstellen	140
4. Zitate aus dem rabbinischen Schrifttum	144
5. Sonstige Zitate	148
6. Verzeichnis der Exkurse	148
7. Form- und traditionsgeschichtliche Anmerkungen	149
 VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN UND UMSCHRIFTEN	 151
1. Bibel mit Apokryphen und Pseudepigraphen	151
2. Die Traktate der Mischna	152
3. Sonstiges	153
4. Wichtige Literatur	153
5. Umschrift des hebräischen Alphabets	154

EINLEITUNG

I. Der Name des Traktats und seine Stellung in der Mischna

Der Name des Traktats wird verschieden überliefert, einmal als Singular Taanit oder als Plural Taanijot¹. In den modernen Ausgaben erscheint der Traktat meist im Singular²; der Plural ist in allen älteren Handschriften und manchen Drucken vorherrschend³. Der Sache nach geht es beim Singular um das Fasten ganz allgemein, während der Plural speziell die Fastentage meint. Nun wird zwar im Traktat gelegentlich auch auf das Fasten allgemein Bezug genommen; beherrschend sind jedoch die Ausführungen über die Fastentage, noch dazu hauptsächlich die Regenfastentage⁴. Darum ist hier der sicherlich alte Titel des Traktats gewählt worden.

Der Traktat Taanijot hat seinen Platz im zweiten Seder Mo'ed gefunden, der von den Festzeiten handelt. Innerhalb dieses Seders ist er meist zwischen den Traktaten Rosch haschana und Megilla eingeordnet⁵ und ist somit der neunte seines Seders⁶.

¹ תַּאֲנִיּוֹת. gebildet vom Stamm תַּנַּן II, »eine niedrige Stellung einnehmen«, mittels eines Präfixes ת. kommt schon im Bh Es 95 als Abstraktum »Fasten« vor (vgl. Einl. II A, S. 6, Anm. 25). Der Plural bezeichnet — allerdings erst im Mh — die Fastentage, die so noch nicht im A.T. erscheinen (s. Einl. II C, S. 13. Zur Bildung des Plurals vgl. M. H. Segal § 284).

² Neben den traditionellen Ausgaben z. B. G. Surenhusius, L. Goldschmidt, P. Blackman.

³ gkPCNJB. In M fehlt die Überschrift. Von den neueren Herausgebern hat sich nur E. Baneth für den Plural entschieden; für den Singular dürfte Maim. verantwortlich sein (Hinweis von K. H. Rengstorf).

⁴ Dreiviertel des Traktats handeln von den Fastentagen um Regen (Kap. I–III). Immer ist vom öffentlichen Fasten die Rede, auch im letzten Kapitel, nie vom individuellen. Dieses private Fasten wird nicht reglementiert; es spielt aber in der Hagada eine große Rolle, wenn dort auch meist nur von besonders hervorragenden Fastenleistungen die Rede ist (vgl. Einl. II C, S. 14).

⁵ So bei KPCNTos Maim, G. Surenhusius u. a.; Taan folgt nach R hasch auch in B, wo Jom folgt; in J folgt Taan nach Bes, während Meg sich anschließt (vgl. H. L. Strack, Einl. S. 27).

⁶ So schon beim Gaon Scherira von Pumbedita (968 n. Chr.; s. L. Tetzner Meg, Einl. S. 2), ferner bei den meisten in Anm. 5 genannten Zeugen; in B ist er der 8. Traktat. Diese und andere Zählungen hängen meist mit der unterschiedlichen

Dieses Ordnungsprinzip ist nicht ganz durchsichtig. Taanijot schließt sich mit seinem Spezialthema 'Fastentage' an die Traktate an, die die bereits in der Bibel erwähnten großen Feste behandeln. Er folgt allerdings nicht dem Traktat über den Versöhnungstag, zu dem er seiner biblischen Grundlage nach eigentlich gehören müßte, wie etwa Erubin auf Schabbat oder Scheḳalim auf Pesahim folgen. Das hängt vielleicht damit zusammen, daß der Versöhnungstag in unserem Traktat kaum eine Rolle spielt⁷. Da in ihm hauptsächlich von den Regenfastentagen die Rede ist⁴, die in der Bibel nicht ausdrücklich erwähnt werden, hat man dem Traktat Taanijot seinen Platz am Rande der großen biblischen Feste gegeben, die den Jahresrhythmus beherrschten. Der Traktat gehört also innerhalb des zweiten Seders zum ersten des Anhangs, der dann weniger wichtige Themen zu Festen behandelt.

II. Zur Geschichte des Fastens und der Fastentage

A. Im Alten Testament

Das Fasten erscheint im Alten Testament als eine Sitte, die mehr oder weniger häufig geübt und darum mehr oder weniger zufällig erwähnt wird. Nirgends wird die Art und Weise des Fastens durch Vorschriften geordnet oder auch nur ausführlicher beschrieben. Innerhalb des Gesetzes ist nur beim Versöhnungstag vom Fasten direkt die Rede⁸, dort auch nur in einer späten Fassung und als ein Ritus neben anderen.

Das Fasten war ein Mittel, um Gott zu beeinflussen, sein Wohlwollen und/oder seine Zuwendung zu erreichen oder wiederzugewinnen. Es gehört damit zu den Selbstminderungsriten⁹, für die wir verschiedene »Sitze im Leben« feststellen können: 1) als Trauerritus, 2) zur Reinigung oder Buße (auch als Vorbereitung auf eine Gottesbegegnung) und 3) als

Einordnung anderer Traktate, nicht mit der von Taan, zusammen. So schwankt besonders die Stellung der Traktate Scheḳ, Jom und Suk; vgl. die Tabelle bei H. L. Strack, Einl. S. 27, und die Einleitungen zu den einzelnen Traktaten in der »Gießener Mischna«, soweit erschienen.

⁷ Der Versöhnungstag wird erst in IV 8 ganz am Rande als einer von zwei Festtagen erwähnt, s. die Auslegung dort. Das besagt noch nichts über die Bedeutung des Tages; ist ihm doch ein eigener Traktat (Jom) gewidmet; es heißt aber, daß das Fasten an diesem Tag für den Traktat Taan keine Rolle spielte.

⁸ Einl. S. 5 und Kommentar zu Taan IV 8, besonders Anm. 110.

⁹ Vgl. vor allem E. Kutsch, »Trauerbräuche« und »Selbstminderungsriten« im Alten Testament, in: Theologische Studien 78, Zürich 1965, S. 23 ff.

Unterstützung der Wirksamkeit von Gebeten. Alle drei Formen des Fastens werden schon recht früh bezeugt. Es fasten einzelne, besonders Prominente, z. B. David 2. Sam 12 16 ff. zur Unterstützung seines Gebets, Gruppen in besonderen Lagen wie etwa die Einwohner von Jabesch Ri 20 26 um den toten Saul oder das ganze Volk, so 1. Sam 7 6 auf der Versammlung in Mispa¹⁰.

Fasten wird im A.T. auf drei verschiedene Weisen bezeichnet:

1. mit einer gegenständlichen Umschreibung: »nicht essen (und nicht trinken)« (. . . לֹא אָכַל), wobei meist noch das, dessen man sich enthalten soll, angegeben wird, wie z. B. Brot und Wasser¹¹;
2. mit einer eher geistlichen Umschreibung: עֲנָה נַפְשׁוֹ, »seine Seele beugen«, womit der religiöse Sinn der Übung betont wird. Hieraus entstand das Mh-Wort עָנָן samt Ableitungen¹²;
3. mit einem besonderen terminus technicus: צוּם, »fasten«, dem am meisten gebrauchten Wort, das sowohl als Verb wie als Substantiv vorkommt¹³. Die Herkunft ist unbekannt. צוּם kommt schon früh im A.T. vor und stammt wohl aus dem Kanaanäischen¹⁴.

¹⁰ Vgl. P. Arbesmann, Art. Fasten, in: Reallexikon für Antike und Christentum VII, S. 447 ff.; A. Bertholet, Art. Fasten I, in: RGG² II, Sp. 518 f.; E. Ebeling, Art. Askese, in: Reallexikon der Assyriologie I, Sp. 168; M. Freiberger, Das Fasten im alten Israel, Diss. Würzburg, Zagreb 1927; F. Nötscher, Biblische Altertumskunde, Bonn 1940, S. 363 f.; P. Gerlitz, Religionsgeschichtliche und ethische Aspekte des Fastens, in: Ex Orbe Religionum, ed. J. Bergman, Leiden 1972, II, S. 255–265; H.-J. Kraus, Theologie der Psalmen = BKAT XV/3, Neukirchen 1979, S. 121 f.; E. Kutsch, s. vorige Anm.; L. Markert, Art. Askese II, in: TRE IV, S. 198 f.; S. G. Hall/J. H. Crehan, Art. Fasten/Fastentage III, in: TRE XI, S. 48 ff.

¹¹ Ex 34 28 Brot und Wasser, ebenso Dtn 9 9. 18; 1. Sam 14 24 Brot; Jon 3 7 keine Nahrung etc.; Est 4 16 ohne Zusatz; Dan 10 1 ff. keine leckere Speise, kein Fleisch und Wein, kein Salben; Es 10 6 Brot und Wasser; an den zuletzt genannten Stellen auch mit anderen Ausdrücken für Fasten zusammen. Gelegentlich ist es nicht sicher, ob richtiges Fasten gemeint ist, so bei Saul, auf dem Wege zur Hexe von Endor, 1. Sam 28 20 (H. J. Stoebe, Das erste Buch Samuelis = KAT VIII, 1, Gütersloh 1973, z. St.). Doch scheint hier sicher ein Ritual zur Vorbereitung auf eine Totenbefragung durch. Vielleicht liegt aber auch eine Kritik am zeremoniellen Fasten vor: weil Saul sich an das übliche Fasten hielt, versagten seine Kräfte.

¹² Lev 16 29. 31; 23 27. 32; Num 29 7; 30 14; Jes 58 3. 4. 5. 6; Ps 35 13; Dan 10 12; Es 8 21; an den beiden letzten Stellen wird עֲנָה mit אֱלֹהֵי' לִפְנֵי verbunden; Es 9 5 erscheint das Substantiv עֲנָיִת.

¹³ Ri 20 26; 1. Sam 7 6; 31 13; 2. Sam 1 12; 12 16. 21. 22. 23; 1. Kön 21 9. 12. 27; Jes 58 3. 4. 5. 6; Jer 14 12; 36 6. 9; Jo 1 14; 2 12. 15; Jon 3 5; Sach 7 3. 5; 8 19; Ps 35 13; 69 11; 109 24; Dan 9 3; Es 8 23; Neh 1 4; 9 1; Est 4 3. 16; 9 31; 1. Chron 10 12; 2. Chron 20 3.

¹⁴ Vgl. die WBB.

Es folgt nun eine Übersicht der Erwähnungen des Fastens und der Fastentage im A.T.¹⁵

1. Bis zur Königszeit

Die anscheinend älteste Erwähnung bezieht sich auf das 40tägige Fasten des Mose bei seinem zweiten Aufenthalt auf dem Berg Sinai Ex 34 28 (כ'ל), enthalten in einem jahwistischen Abschnitt. Eine entsprechende Erwähnung im wahrscheinlich priesterschriftlichen Bericht über seinen ersten Aufenthalt fehlt Ex 24 18. Im Deuteronomium sagt Mose von sich, daß er bei beiden Aufenthalten 40 Tage kein Brot gegessen und kein Wasser getrunken habe, Dtn 9 9. 18 (כ'ל). Wegen dieser Divergenz ist es sehr wahrscheinlich, daß das Fasten unter deuteronomistischem Einfluß in die jahwistische Erzählung eingetragen ist¹⁶.

Ri 20 26 ist ein weiterer Beleg. Nach der dritten verlorenen Schlacht gegen die Benjamingiten bereiten sich die übrigen Stämme u. a. durch Fasten auf die neue Schlacht vor; der Gegner wird daraufhin geschlagen. Dahinter steht die Vorstellung, daß das Heer rituell rein sein soll¹⁷, um den Sieg durch Gottes Entscheidung erringen zu können. Ähnlich ist es 1. Sam 14 24 (כ'ל). Dort belegt Saul, als sich die Gefahr einer Niederlage in der Philisterschlacht bei Gibeon abzeichnet, seinen Heerbann mit einem »Fluch«: niemand dürfe essen (bis der Sieg errungen ist). Gleichzeitig wird Kritik am Fasten geübt: Jonathan setzt sich über die Anordnung seines Vaters ungestraft hinweg (V. 28 ff.). Das Fastengebot scheint als heidnischer Brauch vom Erzähler abgelehnt zu werden.

Sieben Tage fasteten die Bewohner von Jabesch in Gilead nach dem Begräbnis Sauls und seiner Söhne, 1. Sam 31 13; Par. 1. Chron 10 12. Neben anderen Trauerritten fastete David mit seinen Mannen nach Erhalt der Todesnachricht Sauls, 2. Sam 1 12. In beiden Fällen fasten Gruppen wegen eines Todesfalls.

2. Sam 12 16-23 fastet David, um seiner Bitte zu Gott um Erhalt des Lebens seines Sohnes Nachdruck zu verleihen, allerdings vergeblich; denn das Kind stirbt. Darauf beginnt David wieder zu essen (V. 21 ff.). Das Fasten hat keinen Erfolg gehabt, darum ist es nicht mehr nötig. Dahinter steckt auch eine leichte Kritik an der Fastenpraxis, wie wir sie schon beobachtet haben.

Handelt es sich bei den bisher besprochenen Stellen um das Fasten einzelner oder von Gruppen, so wird (1. Sam 7 6) vom Fasten des ganzen Volkes

¹⁵ In der folgenden Zusammenstellung werden die von כ'ל abweichenden Ausdrücke des Fastens mit כ'ל oder כ'ל nach den Stellenangaben gekennzeichnet.

¹⁶ So sind »die zehn Worte« im gleichen Vers nach M. Noth, Das zweite Buch Mose = ATD 5, ⁶Göttingen 1978, z. St., ein Zusatz.

¹⁷ Vgl. G. v. Rad, Der heilige Krieg im alten Israel, ³Göttingen 1958, S. 7.

auf einer Volksversammlung in Mispa berichtet, die von Samuel einberufen wurde. Fasten ist hier ein Ausdruck der Buße für die Verfehlungen des Volkes gegenüber Gott. Es ist allerdings auffällig, daß dies die einzige Stelle ist, an der von einer Fastenpraxis für alle an einem besonderen Tag die Rede ist, obwohl es noch andere Berichte von Volksversammlungen gibt¹⁸. Es besteht daher durchaus die Möglichkeit, daß hier das Fasten eingetragen wurde entsprechend den Verhaltensmustern späterer Zeiten.

Zusammenfassung: Fasten fehlt völlig in den Patriarchengeschichten und ist auch in der Mosetradition nicht ursprünglich; es gehört somit wohl nicht zu den genuinen Besonderheiten des Jahwe-Glaubens. Die ältesten ursprünglich wirkenden Stellen stammen aus der Richter- bzw. frühen Königszeit.

2. Späte Königszeit bis zur Zeit nach dem Exil

Es ist recht charakteristisch, daß erstmalig von der (heidnischen) Königin Isebel berichtet wird, sie habe in Jesreel »ein Fasten ausrufen« lassen (1. Kön 21 9–12). Dies ist die früheste Erwähnung eines öffentlichen Fastentages, der in einer bestimmten Stadt gehalten wird. Solche Fastentage bürgern sich allmählich ein. Sehr zahlreich werden sie aber nicht erwähnt. Es ist nämlich anzunehmen, daß der 2. Chron 20 3 erwähnte öffentliche Fastengottesdienst, den König Josafat (868–850 v. Chr.) in den Tempel zu Jerusalem einberufen haben soll, vom Schlußredaktor der Chronikbücher im Sinne seiner Leviten-Theorie eingetragen ist¹⁹.

Jer 36 6. 9 wird von einer öffentlichen Fastenversammlung im Dezember 604 v. Chr. zur Zeit des Königs Jojakim berichtet. Der Anlaß ist unklar; wohl ist nicht an ausbleibenden Frühregen, eher an eine bedrohliche politisch-militärische Kriegslage zu denken²⁰.

Wieweit der *Versöhnungstag* schon als Fastentag in vorexilischer Zeit gehalten wurde, muß offen bleiben. Die Texte selbst und der Ausdruck, mit dem Fasten in ihnen beschrieben wird (צום), stammen aus späterer Zeit: Num 29 7–11; Lev 16 19–31; 23 27. 32, zumindest ist die Endredaktion dieser Texte der nachexilischen Zeit zuzuweisen²¹. Der erste Versöhnungstag nach der Rückkehr aus dem Exil wird mit Fasten begangen (Neh 9 1).

Besonderes politisches Unglück führt zur Einführung von öffentlichen Fastentagen in der Exilszeit. Das folgt aus Sach 7 3–5(7) und 8 19. Dort werden die Fastentage durch den Propheten in Freudentage verwandelt, weil man sie nach der Heimkehr aus dem Exil nicht mehr benötigt. Sie waren im

¹⁸ So z. B. Jos 24 16 f.; Ri 20 1 ff.; 1. Sam 10 17.

¹⁹ Vgl. K. Galling, Die Bücher der Chronik . . . = ATD 12, Göttingen 1964, z. St.

²⁰ Vgl. Komm. z. St.

²¹ Vgl. Komm. z. St.

4., 5., 7. und 10. Monat gehalten worden. Nach der Tradition wurde der erste Tempel im 5. Monat zerstört²².

Schwer bestimmbar sind die Aussagen über das Fasten bei Joel. Nach 1 2 ff. bringt eine große Heuschreckenplage den Propheten dazu, eine noch größere Plage anzudeuten und zugleich die Nähe des Tages des Herrn zu verkünden. Darum soll ein öffentliches Fasten ausgerufen und in stark ritualisierter Form durchgeführt werden: die Priester sollen ein Sackgewand auch nachts tragen (V. 14). Vor dem Erscheinen des Tages des Herrn ist noch eine Möglichkeit zur Umkehr (2 12). In V. 15 ff. wird die Aufforderung zum öffentlichen Fastentag wiederholt und durch die Aufforderung zum Posaunenblasen verstärkt. Es geht hier wohl um eine zweifache, sich steigernde Aufforderung zu einer Fastenversammlung aus nachexilischer Zeit zur Rettung am »Tag des Herrn« (Kap. 1 und 2)²³. Daß der Prophet dabei Ritualmuster, die zu seiner Zeit in Übung waren, übernommen und perfektioniert hat, ist anzunehmen.

Ein ähnlicher Bußritus wird Jon 3 5 bei den Leuten von Ninive veranlaßt und im Edikt des Königs (V. 7) als Enthaltung von jeglicher Nahrung für Mensch und Vieh (!) beschrieben (אֲכָל).

Es 8 21. 23 läßt Esra ein Fasten im Exil ausrufen, um eine Heimreise ohne Gefahr zu erreichen. Est 4 3 wird von einem Fasten vieler Juden, V. 16 von einem allgemeinen Fasten über drei Tage wegen der Mordbefehle des Königs berichtet²⁴.

Auch die Erwähnungen des *privaten Fastens* nehmen seit der späten Königszeit zu, sie sollen hier nur kurz erwähnt werden:

1. Kön 21 27 fastet König Ahab als Zeichen seiner Bußbereitschaft. Dan 10 1 ff. enthält sich Daniel bestimmter Speisen als Zeichen der Trauer (אָרְרָא, אֲכָל). Es 9 5 (אָרְרָא) erhebt sich Esra vom Fasten²⁵ mit zerrissenen Kleidern, 10 6 (אֲכָל) fastet er aus Trauer über den Treubruch der Heimkehrer. Est 4 16 bittet Ester, sie mit Fasten zu unterstützen (אֲכָל). Erwähnungen des Fastens in den Psalmen lassen sich schwer datieren, stammen aber aus späterer Zeit: Ps 109 24 in der Klage eines einzelnen, Ps 35 13 von einem Beter (אָרְרָא) und Ps 69 11 in Verbindung mit Weinen²⁶.

²² Siehe Taan IV 6 a, Anm. 92. Sach 7 ist nicht einheitlich (vgl. z. B. K. Elliger = ATD 25, ⁷Göttingen 1975, z. St.).

²³ Vgl. H. W. Wolff, in: Dodekapropheten II = BKAT XIV/2, Neukirchen 1969, S. 47 ff., z. St.

²⁴ Die Ausdrücke für Fasten wechseln an diesen Stellen. Est 9 3 1 wird bei der Bestätigung der Einsetzung des Purimfestes ein Fasten erwähnt. Das ist aber eine Ergänzung des Schreibers (s. G. Gerleman, Ester = BKAT XXI, ²Neukirchen 1982, S. 142, z. St.).

²⁵ Hier erscheint zum ersten Mal das Substantiv תַּעֲרִיחַ, das dann erst in der Damaskusschrift CD 6 19 und im Mh wieder vorkommt.

²⁶ Zu erwähnen wäre noch Num 30 14 in einer Gesetzesbestimmung: der Ehemann kann ein Fastengelübde seiner Frau aufheben etc.

Zusammenfassung: Seit der Zeit Ahabs scheint das Fasten in Gebrauch gekommen zu sein; es wird in zunehmenden Maße zu einer besonderen Frömmigkeitsübung. Das liegt sicher an der sich verschlimmernden äußeren Lage des Volkes. Darum kommt es auch im Lauf der Zeit zu allgemein gehaltenen, öffentlich ausgerufenen Fastentagen aus verschiedenen Motiven wie z.B. öffentlicher Buße, drohender Kriegsgefahr, ausbleibendem Regen oder Mißernten. Sie wurden zuerst sicher spontan, dann auch regelmäßig gehalten²⁷.

3. Die prophetische Kritik

Die sich steigernde Fastenpraxis löst auch prophetische Kritik aus. Bezeichnenderweise fehlt diese noch bei den Propheten des 8. Jh. v. Chr., ein weiteres Indiz für die geringe Rolle, die das Fasten zu ihrer Zeit spielte. Erst Jeremia wendet sich gegen das Fasten: Jer 14 12 wird – aus dem Mund Jahwes – neben Brand- und Speiseopfern auch das Fasten abgelehnt: der Untergang des Volkes ist beschlossene Sache.

Besonders ausführlich setzt sich Tritojesaja mit dem Fasten Jes 58 1–12 auseinander (צוֹם und צדקה). Der nachexilische Abschnitt kritisiert die Fastenpraxis aus sozialen Gründen: Fasten und Geschäfte machen, Arbeiter bedrücken etc. (V. 3–4) passen nicht zusammen. Das wahre Fasten bestehe im Freilassen der Unterdrückten und im Tun der Werke der Barmherzigkeit (V. 6–7). Dann wird der Herr das Volk Gottes »sättigen in der Dürre« etc. (V. 8–12). Fasten wird hier beinahe in sein Gegenteil verkehrt: als fromme Übung ist es sinnlos. Das Tun des göttlichen Willens gegenüber den Schwachen ist eigentliches Fasten und bewirkt Gottes materiellen Segen.

In Sach 7 5 b ff. ist ein Abschnitt eingefügt, der am Fasten Kritik übt ähnlich wie Jes 58 1–12. Der Text bei Sacharja ist ein Einschub in die Zusammenstellung der Fastentage²⁸.

Zusammenfassung: Die prophetische Kritik am Fasten setzt recht spät ein und richtet sich allgemein gegen das starre Einhalten bestimmter Riten (Jer, Sach) oder führt soziale Argumente ins Feld.

4. Über die Art des Fastens

Fasten bestand hauptsächlich aus der Enthaltung von Speise und Trank, wobei Brot und Wasser wohl stellvertretend für anderes standen²⁹.

²⁷ Die Schilderung eines öffentlichen Fastentages bei H.-J. Kraus, *Theologie der Psalmen* = BKAT XV/3, Neukirchen 1979, S. 121 f., berücksichtigt nicht, daß die einzelnen Riten nie zusammen erwähnt werden und zu verschiedenen Zeiten auch verschieden geübt wurden. Es gibt eine Entwicklung der Riten an den Fastentagen.

²⁸ S. oben S. 6 bei Anm. 22.

²⁹ Am häufigsten wird die Enthaltung von Brot und Wasser erwähnt: Ex 34 28;

Fasten wird oft mit *anderen Selbstminderungsriten* verbunden wie Kleider zerreißen, Anlegen eines Bußgewandes, sich mit Asche bestreuen u. a.³⁰.

Ein Sonderfall des Fastens ist die *geschlechtliche Enthaltensamkeit*, von der gelegentlich die Rede ist: Ex 19 15 vor der Gottesoffenbarung auf dem Sinai in der jahwistischen Fassung oder auf einem Kriegszug 1. Sam 21 6 und 2. Sam 11 11 f.³¹. Hierher gehört auch die Bemerkung in einem Brief der israelitischen Diasporagemeinde von Elephantine aus dem Jahr 406 v. Chr., daß während ihres dreijährigen Fastens die Frauen »wie Witwen« geworden wären³².

Zusammenfassung: Fasten spielte im alten Israel nur eine untergeordnete Rolle, bedenkt man die vielen Fälle, wo Fasten nicht erwähnt wird, und die Zeiten, aus denen wir überhaupt keine Nachricht haben. Am bedeutendsten dürfte aber sein, daß Fasten im Gesetz keinen eigenständigen Niederschlag gefunden hat.

Im Blick auf den vorliegenden Mischnatraktat Taanijot läßt sich sagen, daß Ausrufen und Einhalten von öffentlichen Fastentagen seit der Königszeit anfängt, in Gebrauch zu kommen. Vom Fasten um Regen ist noch nicht die Rede, das wird erst in späterer Zeit wichtig und üblich. Die Kanonisierung der Fastentage bleibt Taan überlassen.

B. In neutestamentlicher Zeit

1. Die hellenistische Zeit

Wenn schon in den späten Schichten des Alten Testaments sich die Belege über das Fasten mehren, so gilt das in verstärktem Maß für die sich anschließende hellenistische Zeit, wenn auch die Zahl der schriftlichen Dokumente geringer ist. Auffällig stark nehmen die Erwähnungen des

Dtn 9 9. 18 und Es 10 6; gelegentlich auch vom Fleisch, Dan 10 3 und ib. vom Wein, der auch Priestern im Dienst untersagt war, Lev 10 9; vgl. Taan II 7. Sonst wird immer vorausgesetzt, daß der Fastenritus bekannt ist.

³⁰ Zerreißen der Kleider: Gen 37 34 bei Trauer; Jos 7 6 als Zeichen der Buße und sehr oft; Ablegen der Sandalen: Ez 24 17; und V. 23 Nichtablegen trotz Trauer; 2. Sam 15 30 barfuß, Mi 1 8 u. ö., bis hin zu Taan I 5 ff. beim Fasten; Anlegen eines Sacks: Gen 37 34, 2. Kön 6 30 und sehr oft; Bestreuen mit Asche oder Erde: Jos 7 6, 1. Sam 4 12 und sehr oft bis hin zu Taan II 1 (vgl. die Zusammenstellung bei E. Kutsch, a. a. O., S. 26, und Anmerkungen S. 38 f.).

³¹ Vgl. G. v. Rad, a. a. O., oben Anm. 17.

³² Aram. Papyrus von Elephantine Nr. 1; vgl. E. Sachau, Aramäische Papyri und Ostraka, Leipzig 1911, S. 16 ff.

Fastens in hellenistisch beeinflussten Schriften zu, so besonders in den Testamenten der zwölf Patriarchen³³.

Intensität und Dauer gerade auch des persönlichen Fastens nehmen zu. Judith fastet drei Jahre und vier Monate nach festen Regeln an bestimmten Tagen aus Trauer über den Tod ihres Mannes (Jud 8 4 ff). Ähnlich fasten andere Fromme aus verschiedenen Motiven³⁴. Kritik wird nicht laut; gewarnt wird nur vor Zweigleisigkeit, Böses zu tun und zu fasten³⁵ oder Sünde nach dem Fasten zu wiederholen³⁶. Fasten selbst darf nicht durch Schuld befleckt werden.

Öffentliche Fasten werden auch in dieser Zeit durchgeführt: 1. Makk 3 47 ff. ca. 166/5 v. Chr. in Mispa neben anderen Riten; ähnlich 2. Makk 13 12 ca. 163/2 v. Chr.; beide Male wird Gott um Hilfe gegen heranziehende feindliche Heere gebeten. Öffentliche Fasten werden noch Jud 4 7 und Bar 1 3–6 erwähnt oder gefordert. Dabei spielen Anlässe eine Rolle, die den später kodifizierten Bestimmungen Taan III 1–8 entsprechen³⁷. Aber auch gewöhnliche Fastentage werden verschiedentlich genannt: ApBar 862 »in den Tagen eures Fastens«; Philo spec. leg. 2 193 ff. erwähnt ein Trompeten vor dem Fasten; Jos Ant XIV 66 berichtet, der Tag der Eroberung Jerusalems durch Pompejus sei ein Fastentag gewesen, und spricht Ant XVIII 94 von den »großen« Fastentagen. An diesen Stellen ist sicher hauptsächlich an den Versöhnungstag gedacht, den auch der heidnische Historiker Strabo 16 2. 40 kennt. Dieser Tag wird wohl auch in der Damaskusschrift CD 6 19 angeführt als Fasttag für die Glieder des Neuen Bundes. So kommt der Versöhnungstag auch in den Qumranschriften vor: 1Qp Hab XI, 4–8 und 4Qp Ps 37 I 9. 10. An letzterer Stelle werden die Armen aus Ps 37 11 als die gedeutet, die die Zeit der Buße (רתעוּת) angenommen haben. Ob hier Fasten oder noch der ursprüngliche Sinn der Demütigung gemeint ist, ist nicht mehr festzustellen.

Zusammenfassung: Fasten wird in bestimmten Kreisen, zu denen etwa die Pharisäer gehörten, mehr und mehr geübt. Ob griechischer Einfluß darin spürbar wird, muß offen bleiben. Askese mag das Fasten beeinflusst haben; dennoch wird es aus eigenen Wurzeln der Volksfrömmigkeit gespeist worden sein. Öffentliche Fastentage werden von Fall zu Fall gehalten oder regelmäßig an bestimmten Tagen gefeiert. Dabei ist in erster Linie an den Versöhnungstag zu denken³⁸.

³³ Test Jos 3⁴, 4⁸, 9² und 10¹⁻²: Joseph in Ägypten; Test Sim 3⁴ Simon um Erlösung vom Neid, und Anm. 35.

³⁴ Ps Sal 3 9 (8); Tob 12 8; Hen 108 7.

³⁵ Test Ass 2⁸ und 4³.

³⁶ Sir 34 31.

³⁷ Hierher gehört auch Jos Vita 56 (§ 290), wo öffentliches Fasten als Kriegslist von Gegnern des Josephus benutzt werden soll.

³⁸ Literatur s. bei J. Maier, Art. Askese III, in: TRE IV, S. 199 ff.